

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Engagement im Sinne Paul Josef Nardinis



VERGELT'S GOTT
Christkindlmarkt der
Nardini-Realschule



ÜBERRASCHUNG
3.200 Päckchen
für Rumänien



Inhalt

Thema

- 4 VON DER NOT UND BEDÜRFTIGKEIT ANDERER BERÜHRT
Engagement im Sinne Paul Josef Nardinis
- 6 UNBEIRRBAR AN DER SEITE DER ARMEN
Was motivierte Paul Josef Nardini zu seinem Engagement?
- 8 „MICH BEEINDRUCKT SEINE TATKRAFT“
Was Bischof Dr. Franz Jung, Renate Gerlich und Kurt Beck
am Wirken Paul Josef Nardinis fasziniert

Impuls

- 10 MAN KANN ES LASSEN. ODER MAN KANN ES ÄNDERN.
Impuls von P. Alfons Friedrich SDB

Namen und Nachrichten

- 12 3.200 WEIHNACHTSPÄCKCHEN FÜR RUMÄNIEN
Große Freude bei bedürftigen Familien
- 13 WEIHNACHTSMARKT FÜR SÜDAFRIKA
Christkindlmarkt der Nardini-Realschule erbringt 5.000 Euro
- 14 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN
MITSCHWESTERN
- 18 TERMINE
Angebote im Kloster Mallersdorf, im Kneipp-Kurhaus
in Bad Wörishofen und im Apostolatshaus in Hofstetten

Kinderseite

- 19 ES WAR EINMAL ...
Klostermaus Kati auf Frühlingsspaziergang im Klosterhof

Rätsel

- 20 MACHEN SIE MIT
Finden Sie sich in unserem
Rätselgitter zurecht?



Unser Titelbild

Unser Titelbild zeigt Sr. M. Dolore Fischbacher.
An der Kleiderausgabe im Haneberghaus,
einer Anlaufstelle für wohnungslose Menschen
in München, engagiert sie sich im Sinne
ihres Ordensgründers Paul Josef Nardini für
Menschen in Not.

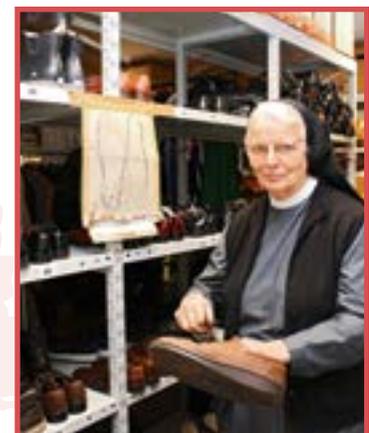


Foto: Sergei Baladin/iStockphoto.com



In dankbarer Erinnerung

Der emeritierte Papst Benedikt XVI., Joseph Kardinal Ratzinger, starb an Silvester im Alter von 95 Jahren. Mit unzähligen Menschen aus aller Welt fühlen wir Mallersdorfer Franziskanerinnen uns in der Trauer und im Gebet vereint. Wir danken dem Verstorbenen für Vieles, vor allem für seine jahrzehntelange treue Verbundenheit mit uns. Als Kardinal hatte Joseph Ratzinger mit seinem Bruder desöfteren seinen Urlaub bei uns in Mallersdorf verbracht. Bis zuletzt erkundigte er sich immer wieder interessiert nach dem Wohl und Wehe unserer Ordensgemeinschaft. In dieser zugewandten, stillen Aufmerksamkeit wird er uns in lebendiger Erinnerung bleiben. Wir bitten um Gottes Geschenk des ewigen Lebens für den verstorbenen Papst Benedikt XVI.. Möge er die Herrlichkeit des Gottes schauen, dem er aus tiefster Überzeugung gedient hat.

Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Dorfgemeinschaft gründet einen Verein „Für ein besseres Miteinander“. Jung und Alt sind darin engagiert, um das Zusammenleben im Dorf zu stärken und zu verbessern. Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, erfahren nachbarschaftliche Hilfe und Unterstützung im Alltag. Zu allen Zeiten finden sich Menschen, die sich von der Not ansprechen lassen, Initiative ergreifen und sich einsetzen, um gegenzusteuern: Menschen, die in Vereinen ehrenamtlich Aufgaben übernehmen, sich bei der Feuerwehr oder im Rettungsdienst einbringen, Behinderte im Alltag begleiten, Besuchsdienste im Altenheim oder Krankenhaus übernehmen oder sich um die Integration Geflüchteter kümmern. Leider erfahren sie nicht immer Wertschätzung. Meldungen, dass freiwillige Helfer Übergriffen, Beschimpfungen und Beleidigungen ausgesetzt sind oder in ihrer Arbeit behindert werden, werden häufiger. Und dennoch setzen sie sich ein und leisten ihren Dienst. Was veranlasst sie dazu? Welche Überzeugungen leiten sie und aus welchen Quellen schöpfen sie dazu ihre Kraft?

In den nächsten Ausgaben von IM BLICKPUNKT wollen wir diesen Fragen nachgehen. Wir werden dabei den Blick auf Menschen werfen, die mit ihrem Engagement etwas bewegen oder bewegen. Unser Ordensgründer Paul Josef Nardini gehörte dazu. Er steht am Anfang unseres Engagements als Mallersdorfer Schwestern. Ich bin sicher: Engagement, die Sorge um den Nächsten, kann Kreise ziehen. Und mit jedem Kreis, den wir weiten, wird etwas mehr von dem sichtbar, was schon Paul Josef Nardini angetrieben hat: Gottes unendliche Liebe für uns Menschen.

Ihre

Sr. M. Romana Zistler

Sr. M. Romana Zistler
Chefredakteurin



Die Redaktion
wünscht allen
Leserinnen und
Lesern ein
frohes Osterfest!



A photograph showing several hands reaching upwards from the bottom and sides, forming a circle. The hands are of various skin tones and some have small tattoos. The background is a plain, light color. The text is overlaid on the right side of the image.

Von der
**Not und
Bedürftigkeit**
anderer
berührt



Engagement im Sinne Paul Josef Nardinis

Millionen Deutsche engagieren sich ehrenamtlich. Sie opfern die eigene Freizeit, um anderen Menschen zu helfen oder für eine gute Sache. **Engagement, Solidarität und Respekt sind für viele Menschen das Fundament eines guten Miteinanders.** Was bewegt Menschen dazu, sich zu engagieren? Was hat unseren Ordensgründer Paul Josef Nardini motiviert, als er als Pfarrer von Pirmasens gegen die soziale Not in der jungen Industriestadt kämpfte? Und wie wirkt sein Engagement heute fort? In unserer Jahresreihe stellen wir das Engagement Nardinis in den Mittelpunkt - damals vor über 170 Jahren, und heute, wenn sein Engagement durch andere weiterlebt.

Unbeirrbar an der Seite der Armen, der Kranken und Verlassenen

Wer war Paul Josef Nardini? Was trieb ihn, den Pfarrer von Pirmasens, in seinem Kampf gegen die soziale Not in der jungen Industriestadt an? Sr. M. Romana Zistler zeichnet in ihrem Portrait den Weg Nardinis nach und geht seiner Motivation auf den Grund – aus ungewohnter Perspektive.

Text: Sr. M. Romana Zistler



**Pirmasens im 19. Jahrhundert:
Grenzenloses Elend trieb viele
Einwohner in die Bettelei.
Vor allem Kinder streunten allein
gelassen durch die Straßen.**

**Das Pirmasenser Wochenblatt
vom 30. November 1851 mit
Nardinis „Aufruf zur Hilfe der
Armen“.**

Nennen Sie mich Kati, Resi, Rosi oder Leni – jeder Name ist zutreffend. Denn was für mein Leben in meiner Kindheit im Pirmasens des 19. Jahrhunderts gilt, das ist auch das Schicksal der allermeisten anderen. Unsere Eltern stammen aus armen Bauernfamilien auf dem Land. Sie versprachen sich vom Leben in der Stadt Arbeit und Wohlstand. Doch es kam ganz anders. Sie werden in den Fabriken als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. Not und Armut sind unsere täglichen Begleiter, unser Zuhause eine kleine Kellerwohnung, feucht und viel zu eng für die große Familie. Meist sind wir Kinder uns selbst überlassen. Vater arbeitet in der Fabrik, Mutter ist wochenlang unterwegs, um Schuhe zu verkaufen und so zu unserem Lebensunterhalt beizutragen.



Schule gibt es für mich nicht. Als die Ältere muss ich mich um meine kleineren Geschwister kümmern, weiß aber oft nicht, wo ich etwas zum Essen hernehmen soll. Was bleibt uns anderes übrig als auf der Straße unterwegs zu sein, zu stehlen oder zu betteln? Und keine Aussicht auf Änderung.

Eines Tages nun begegnete ich zwei Frauen. Sie trugen eine Art Schwesternkleid, waren sehr freundlich und wollten wissen, warum ich nicht in der Schule bin, wo ich wohne, wo meine Mutter ist ...? Und sonderbarerweise, ich hatte keine Angst vor ihnen. Ich erzählte ihnen alles und zeigte ihnen mein Zuhause. Diese Begegnung brachte eine große Wende in unser

Dazu musste er Mittel und Wege finden – staatliche, soziale Gesetzgebung kannte man noch nicht. Er schrieb Spendenaufrufe und Artikel im Pirmasenser Wochenblatt und Bittgesuche an den Bayerischen König. Desweiteren schaute er sich nach Helferinnen um, was 1855 zur Gründung einer eigenen Schwesterngemeinschaft, den „Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie“ führte. Gegen alle Widerstände und trotz vieler Rückschläge ging er unbeirrbar seinen Weg an der Seite der Armen, der Kranken und Verlassenen.

Woraus schöpfte Nardini die Kraft, sein ganzes Leben den Armen zu schenken, sich für sie zu verbrauchen? Eine Antwort

„Liebe ist unser Leben. Liebe ist unser Bestimmung. Liebe ist das Einzige was Gott von uns fordert.“

Leben. Diese Frauen kamen nun regelmäßig zu uns, versorgten uns mit Essen, wuschen und putzten und kümmerten sich, dass ich in die Schule gehen konnte. Und sie erzählten von Pfarrer Nardini, der sie geholt hatte, dass sie ihm helfen, die große Not in seiner Pfarrei zu lindern.

Nardini, der 1851 – erst 29-jährig – Pirmasens, die wohl schwierigste Pfarrei der Diözese Speyer übernahm, gehört wie kaum ein anderer seiner Zeit zu jenen Menschen, die sich berühren ließen von der Bedürftigkeit anderer. Unbeschreibliche wirtschaftliche Not, soziales Elend und sittliche Verwahrlosung, die er in Pirmasens unter den Katholiken antraf, erschütterten ihn zutiefst. Besonders die vielen Kinder und Jugendlichen, die verlassen, verwahrlost, auf der Straße vom Gassenbettel lebten, keine Schule besuchten, gingen ihm zu Herzen. „Er könnte hier nie glücklich und zufrieden leben, wenn er sich nicht sagen könnte, das Seinige nach möglicher Kraft zur Linderung der Armut beigetragen zu haben“, schrieb er im November 1851 im Pirmasenser Wochenblatt anlässlich eines Aufrufs um Hilfe.

Nardini fühlte sich von der Not seiner Pfarrkinder herausgefordert, ganz persönlich angesprochen und zum Helfen aufgerufen. Er sieht im armen, notleidenden Mitmenschen den Mitbruder, der leidet, der niedergedrückt, der verbittert ist. Im Armen klopft gleichsam Christus an sein Herz. Nardini erkannte, die wirtschaftliche Not und zunehmende Verarmung, die sich auch in einer geistigen und sittlichen Verrohung bemerkbar machten, mussten an der Wurzel bekämpft werden. Er wusste, dass er nur halbe Arbeit leisten würde, wenn er den Worten der Liebe nicht die christlichen Taten folgen ließe.

In seiner Seelsorge war er den Menschen zugewandt. Stundenlang saß er im Beichtstuhl und lernte die Sorgen der Leute kennen, besuchte die Kranken, kümmerte sich vor allem um die Kinder. Ihm war schnell klar, es brauchte Einrichtungen in der Pfarrei, die den vielen Armen Unterstützung brachten.

finden wir in seiner Spiritualität. Schon als junger Mensch pflegte er eine intensiv gelebte Freundschaft mit Christus, war sein Leben von einem starken Glauben an den dreifaltigen Gott geprägt, dem er sein ganzes Leben lang dienen wollte. In seinem Tagebuch finden wir dazu einen Eintrag, den er als 20-jähriger verfasst hat. „Nichts soll mich von Jesus scheiden, weder Freude noch Leid, weder Angst noch Qual. [...] Er ist mein Wendepunkt, der Brennpunkt meines Herzens.“ Seine Glaubenshaltung wurzelt in einer personalen Liebe zu Christus. Christus ist für ihn Ursprung, Mitte und Ziel seiner Existenz. Sein gesamtes Denken und Tun, Leben und Wirken sind von dieser personalen Christuserfahrung geprägt. Und aus dieser Christusliebe ergibt sich für Nardini das Ideal der bedingungslosen Christusnachfolge, die in der Liebe zum Nächsten mündet.

Genährt von der Liebe Christi konnte sich Nardini rückhaltlos denen zuwenden, die seiner Liebe am meisten bedurften, den Armen, Kranken, Verlassenen. „Gib dich ohne Vorbehalt dem hin, der sich dir gegeben hat. Sei nicht lau und gleichgültig in deiner Liebe“, ist seine Mahnung an seine Schwestern. Und er ist überzeugt, all unser Tun muss aus und in Liebe geschehen. „Liebe ist unser Leben. Liebe ist unsere Bestimmung. Liebe ist das Einzige, was Gott von uns fordert, denn die Erfüllung aller Pflichten fließt aus ihr.“

Durch seine tiefe Verbundenheit mit Christus fand er zudem zu einem unerschütterlichen und unbegrenzten Gottvertrauen. All sein Wirken und Handeln war davon durchdrungen. Dem Bischof, der ihn anlässlich der Gründung einer eigenen Schwesterngemeinschaft zu Behutsamkeit und Besonnenheit ermahnt hatte, schrieb er: „[...]“ ja, ich mache mir alle Hindernisse recht klar, die eintreffen können, aber ich habe ein umso größeres Vertrauen auf Gottes Hilfe und Beistand und ich glaube, ja, ich bin überzeugt, das Werk darf nur mutvoll in dem demütigen Gefühl unseres eigenen Nichts, aber mit unbegrenztem Vertrauen auf Gott begonnen werden.“

Nardinis Engagement wirkt bis heute fort



„Mich beeindruckt seine Tatkraft. Nardini fängt einfach an.“

Dr. Franz Jung,
Bischof von Würzburg

Was mich bewegt, wenn ich an Paul Josef Nardini denke, kann ich am besten in drei Zitaten verdeutlichen.

„Ich habe bei so vielen braven Familien eine Armut angetroffen, die mir in der Seele weh tut und jedes mitfühlende Menschenherz zum Mitleid hinreißt und zur Hilfe auffordert.“

So notiert Paul Josef Nardini, nachdem er in Pirmasens angekommen ist und die Lebenswelt seiner Pfarrkinder wahrgenommen hat. Nardini hat ein empfindsames und mitfühlendes Herz. Die Bilder der Armut gehen ihm nicht mehr aus dem Kopf. Wie bei den Begegnungen Jesu mit den Menschen seiner Zeit, ist es auch bei Nardini: Am Beginn steht immer das Mitgefühl. Wo man fühlt, was man sieht, ist die Chance groß, dass Veränderung möglich wird. Um dieses mitfühlende Herz müssen wir uns mühen, auch in dem Wissen, dass wahrhaftiges Mitleiden immer eine Gnade ist.

„Wegen des Zeitlichen bin ich ganz unbesorgt; Gott hat uns hierin Vertrauen gelehrt; haben wir nur einmal den rechten Geist, für das andere sorgt der Herr unserer heiligen Kirche. Wir dürfen nur nicht die Sache so anfangen, dass wir gleich ein vollendetes Werk herstellen wollen, so ist ja nichts in der Kirche und die Kirche selbst nicht geworden; sondern es muss alles von Kleinem mit vielem Arbeiten und Beten und Kämpfen sich entwickeln und die Feuerprobe des Kreuzes und Leidens als Siegel an sich tragen.“

Das zweite Zitat zeigt uns den Unternehmergeist Nardinis. Hat er einmal Feuer gefangen und ist er von einer Sache überzeugt, kommt er ins Laufen. Mich beeindruckt seine Tatkraft.

Nardini fängt einfach an. Er macht nicht erst große Pläne, sichert sich nicht ab, verheddert sich nicht in theoretischen Spielereien, sondern packt an. Klar kennt er auch die bürokratischen Hürden und macht mit dem Amtsschimmel seine Erfahrungen. Er weiß aber auch, dass am Anfang alles liegt. Es muss nicht vollkommen sein. Aus Kleinem kann sich Großes entwickeln. Es braucht Zeit. Er gibt sich die Zeit, auch wenn er ein Leben lang ein Gehetzter bleibt. Schön ist sein „geistlicher Dreikampf“ von Arbeiten, Beten und Kämpfen. Schön auch das Wissen um die Feuerproben bei jedem Neubeginn und die Frage nach der eigenen Leidensbereitschaft, die für die Güte dessen bürgt, was man im Namen Gottes begonnen hat.

„Wer Gott liebt, der ist reich auch in der Armut, geehrt auch in der Dunkelheit, mächtig auch in der Schwäche, weise auch in der Einfalt, frei auch in Ketten, gesund auch in der Krankheit, denn ihn erfüllt das friedvolle Wissen: Gott liebt mich!“

In einem letzten Wort zeigt sich Nardini als gelehriger Schüler des Apostels Paulus. Wie im sechsten Kapitel des Zweiten Korintherbriefs beschreibt er die Spannungen, in denen der Jünger Christi steht. Auf der einen Seite durchleidet er mit dem Menschen Jesus die Schwäche unserer menschlichen Existenz. Auf der anderen Seite hat er Anteil an der Auferstehung des Christus. Diese Spannungsverhältnisse halten ihn lebendig. Sie helfen ihm, niemals zu resignieren, nicht klein beizugeben, sich die innere Freiheit zu wahren und stets neu anzufangen. Spannungen beleben, aber sie kosten auch Kraft. Frühvollendet ist Nardini heimgekehrt zu Gott, um dort die letzte Spannung zu erfahren: das Ausgestreckt-Sein auf den Herrn hin, den zu erkennen der Mensch nie hinreicht und deshalb umso mehr in der ewigen Sehnsucht entbrennt: Ja, die Liebe Gottes drängt uns!

„Überholen Sie ruhig – wir laufen seit 1855.“

Renate Gerlich,
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), seit
2002 Pädagogische Gesamtleitung
im Nardiniahaus Pirmasens



So steht es auf dem Rücken unserer „Nardiniahaus Trikots“, mit denen wir uns regelmäßig am Pirmasenser Firmenlauf beteiligen. Das „Nardiniahaus“ in Pirmasens ist die Keimzelle der Ordensgemeinschaft und der heutigen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, am 2. März 1855 von Paul Josef Nardini gegründet und seither „unterwegs“.

Mit langjährigen Mitarbeitenden erinnere ich mich sehr bewusst an die Seligsprechung 2006. In der Vorbereitung dazu ist uns sehr deutlich geworden, wie sehr Nardini für die Realisierung seiner Überzeugungen und Werte kämpfen musste. Heute bietet unsere Einrichtung Kindern, Jugendlichen und Familien Unterstützung und Betreuung in Tagesstätten, ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten und einer Schule. Das Nardinihaus hat sich zu einem angesehenen Ort der Kinder- und Jugendhilfe in Pirmasens entwickelt.

Heute noch von Nardini inspirieren lassen

Geblichen sind die Herausforderungen. Da müssen pädagogische Angebote angepasst oder neu geplant werden. Dasselbe gilt für die Immobilien. Doch das Wichtigste ist, dass sich vor allem die Kinder und die Jugendlichen in unserem Hause sicher und angenommen fühlen, und das mit Mitarbeitenden, die sich auch heute noch von Nardini inspirieren lassen.

Eine so gelebte Haltung dürfen wir vielerorts bei den Mitarbeitenden in allen Berufsgruppen erleben. Als Dienstgeber versuchen wir durch einen familien- und altersgerechten Umgang die Strukturen dafür zu stärken. Und doch erleben wir auch, dass die ideelle Ausrichtung des Hauses immer weniger ein Kriterium dafür ist, sich für die Mitarbeit bei uns zu entscheiden. Damit müssen wir umgehen, ohne die grundlegende Ausrichtung aus dem Blick zu verlieren.

So laufen wir weiter und versuchen, die Unsicherheiten der uns Anvertrauten mit Geborgenheit zu „überholen“, das Alleinsein mit Gemeinschaft, die Angst mit Gottvertrauen und dem Gefühl vergessen zu sein, mit Aufmerksamkeit und Zugewandtheit zu begegnen und damit den Weg Nardinis konsequent weiterzugehen.



Seit 1855 sind die Mellersdorfer Schwestern in Pirmasens in der Kinder- und Jugendhilfe tätig – die Keimzelle ihres Wirkens.



„Nardini ermutigt uns, Verantwortung zu übernehmen.“

Kurt Beck,

von 1994 bis 2013

Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz

Auf den ersten Blick auf das Leben Nardinis mag man meinen, „Respekt vor einem besonderen Mann, der seine christliche Überzeugung in tätiger Nächstenliebe gelebt hat“. Schaut man tiefer auf dieses Lebenswerk, begegnet einem viel, was in unserer Zeit wieder an Bedeutung gewinnt. Sicher ist das Elend der Industriearbeiterfamilien Mitte des 19. Jahrhunderts nicht eins-zu-eins mit den sozialen Herausforderungen unserer Zeit zu vergleichen. Dennoch bleibt es damals wie heute eine Herausforderung, sich für die Schwächeren einzusetzen. Schauen wir über den Tellerrand unserer Bundesrepublik hinaus, erkennen wir schnell, wie groß die Not in der durch Russland überfallenen Ukraine ist. Ein Blick nach Afrika zeigt den Skandal auf, dass dort, ausgelöst durch Krieg, Bürgerkrieg, Dürre und Ausbeutung, täglich tausende Kinder verhungern oder durch Krankheiten in den Armen ihrer Mütter dahinsiechen. Und bei uns im reichen Europa, im wohlhabenden Deutschland? Die Kluft zwischen arm und reich wächst, trotz sozialstaatlicher Anstrengungen. Welche Chancen haben Kinder aus Flüchtlingsfamilien mit „ungesichertem Status“, wenn täglich die Rückführung nach Afghanistan oder in ein anderes, von Elend geprägtes Land droht? Welche Lebenschancen haben Kinder, deren Eltern – oft alleinerziehend – mit ihrem eigenen Leben überfordert sind?

Herausforderung zur tätigen Nächstenliebe

Solche Fragen, die sich auf die Situation einzelner Menschen richten, zeigen die Herausforderung zur tätigen Nächstenliebe. Natürlich hat der Staat, haben die Kommunen hier eine besondere Aufgabe. Aber ein Blick auf das Wirken von Paul Josef Nardini ermutigt uns – selbst eher von der Herkunft zu den „Schwächeren“ gehörend – Verantwortung zu übernehmen. Der erschreckende Blick auf den Kampf der christlichen Kirchen, begangenes Unrecht in den eigenen Reihen endlich aufzuarbeiten, lässt viele Menschen den Blick abwenden von den Institutionen der Kirche. Dabei brauchen wir als einzelne Menschen und als gesamte Gesellschaft ein moralisches Geleit. Das Leben und Werk Nardinis und das Wirken des von ihm gegründeten Ordens der „Mellersdorfer Schwestern“ machen Mut zur Hilfsbereitschaft auch in unseren Tagen. Auch namens meiner Frau sage ich Dank und Respekt vor den Zeichen der Nächstenliebe, die von Ihrem Wirken ausgeht.

Impuls

Man kann es lassen. Oder man kann es ändern.

Genauso ist es! Arme Menschen werdet ihr immer bei euch haben, hat Jesus schon festgestellt.

Die Frage ist: Wie geht es mir damit?

Man kann nicht die Welt retten.

Es muss nicht gleich die ganze Welt sein.

Ändern tut sich dann etwas, wenn ich anfangen.

„Was soll ich Dir tun, was brauchst du?“, ist die Frage Jesu, mit dem er auf Menschen in Not und Angst zugeht.

Die Menschen auf dem Foto träumten von einem glücklichen Leben, als sie in die Städte zogen.

Aber ihre Träume platzten wie Seifenblasen.

Viel zu viel Arbeit, schlechte Bezahlung, keine qualifizierte Bildung und noch vieles mehr

Der Priester Paul Josef Nardini schaute nicht weg, zog sich nicht zurück in seine Kirche.

Er handelte. Erst allein, dann mit anderen.

So entstand eine Bewegung der Barmherzigkeit. Zuwendung, Bildung, Unterkunft, Gemeinschaft - das brauchten die Menschen und er gab es ihnen.

Heute ist es nicht anders. Überall schauen uns Menschen an, die glücklich leben wollen. Doch Kriege, Katastrophen und Pandemien zerstören ihre Lebensperspektive. Da braucht es Personen, die handeln - jetzt, konkret, nachhaltig.

Denn man darf es nicht bei diesen Zuständen belassen. Man muss ändernd einschreiten.

So erfüllt sich das Wort Jesu durch uns:

Ich will, dass ihr das Leben in Fülle habt!

Pater Alfons Friedrich SDB





Vom Leben in der Stadt versprachen sich die Menschen im 19. Jahrhundert Arbeit und Wohlstand – viele Familien aber gerieten dort ins soziale Abseits und litten bittere Not.

Mallersdorf

Weihnachtspäckchen

Rund 3.200 Weihnachtspäckchen fanden an Weihnachten 2022 ihren Weg zu unseren Schwestern nach Rumänien. Diese konnten damit vielen bedürftigen Familien und Kindern eine große Freude bereiten. Möglich wurde das über die schon seit vielen Jahren treu durchgeführten Sammelaktionen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Pfarreien und über Privatinitiativen. So kamen allein aus Rottenburg a. d. Laaber 725 Weihnachtspäckchen.

Motor der dortigen Sammelaktion ist Margit Schaffarzyk. Und nicht nur Weihnachtspäckchen brachte sie. Sie hatte auch noch 480 Paar Socken, 300 Mützen und 150 Schals im Gepäck. Das lässt zurückschließen, dass das ganze Jahr über gearbeitet wird. Auch die Nardini-Realschule beteiligte sich zum wiederholten Male an der Aktion. Mit großer Freude und Begeisterung packten die Mädchen zuhause Weihnachtspäckchen, für die sie sich an einem Handzettel der Schülermitverwaltung orientieren konnten. 26 prall gefüllte Bananenschachteln konnten am Ende für



Mit großer Begeisterung und Freude wurden wieder Weihnachtspäckchen für hilfsbedürftige Familien gepackt.

DANKE
für euren
Einsatz!

die Kinder in Rumänien weitergegeben werden. Der Dankesbrief aus Odorheiu ließ die Mädchen teilhaben an der Freude, die mittellose Kinder an den Weihnachtspäckchen hatten. ■

Geiselhöring

Unterstützung für Rumänien

Mit- und füreinander Gutes tun in ökumenischer Geschwisterlichkeit, das ist das Motto der Verantwortlichen der evangelischen Kreuzkirche in Geiselhöring. Auch im letzten Advent galt der Einsatz wieder der Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien. Man beteiligte sich mit einem Stand am Geiselhöringer Christkindlmarkt. Der Stand war bestückt mit einem reichen Angebot an gebrannten Mandeln, selbst gebackenen Weihnachtsplätzchen, Klosterbrot, sowie Stollen und Früchtebrot aus der Klosterbä-

ckerei. Zudem gab es Flaschenbier aus der Klosterbrauerei. Die Besucher des Marktes ließen die Kasse kräftig klingeln. Das „Duo Klangnuancen“ mit der Querflötistin Barbara Steiner und dem Cellisten Peter Walser gastierte an diesem Adventswochenende in der evangelischen Kreuzkirche. Meisterhaft und virtuos gespielte Musik verzauberte die Zuhörer, so dass am Ende die Spenden reichlich flossen. Bei einem weiteren Auftritt des Duos bot sich die Gelegenheit, den Erlös aus Christkindlmarkt und erstem Konzert im Beisein der beiden Künstler zu überreichen. Pfarrer Ulrich Fritsch und sein Team konnten an Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid die stolze Summe von 2.937,50 Euro übergeben. Diese bedankte sich bei allen Beteiligten sehr herzlich für das große Engagement. Das Geld wird den Kindern im Haus Nazareth in Odorheiu zugutekommen.

ria. Nachdem sie zweimal coronabedingt verschoben werden musste, konnten 24 Schwestern nun am 14. Januar ihr Jubiläum festlich begehen. Welch reiche Lebensernte tut sich auf, wenn zwei Schwestern mit großer Dankbarkeit auf 70 Jahre, zehn auf 65 Jahre, elf auf 60 Jahre und eine Schwester auf 50 Jahre Profess zurückblicken. Beim Festgottesdienst, den Superior Gottfried Dachauer in Konzelebration mit Prälat Dr. Wilhelm Gegenfurtner feierte, konnten zwölf Schwestern in der Kapelle anwesend sein, die anderen verfolgten ihn in ihrem Krankenzimmer über den Bildschirm. In seiner Festpredigt griff Superior Gottfried Dachauer auf die Evange-



Verantwortliche der evangelischen Kreuzkirche Geiselhöring spendeten für die Arbeit in Rumänien.

Mallersdorf

Jubiläum in St. Maria

Was lange währt, wird endlich gut: Dieses Sprichwort gilt für die Jubiläumsfeier der letztjährigen Jubilarinnen in St. Ma-



Bei einem gemeinsamen Festessen blickten die Jubilarinnen in Dankbarkeit zurück.

Kaufbeuren



DANKE
für die kreative
Unterstützung!

Unterstützung für Südafrika

Seit über 30 Jahren unterstützt der Missionskreis St. Martin aus Kaufbeuren die Missionsarbeit der Mellersdorfer Schwestern in Südafrika und Rumänien. Derzeit umfasst er sieben aktive Mitglieder. Sie basteln, backen, kochen Marmelade ein, verzieren Kerzen, binden Palmbuschen und vieles mehr, um dann die Produkte bei verschiedenen Aktionen zum Kauf anzubieten. Der gesamte Erlös geht an die unterstützten Projekte.

Die Einnahmen der Osteraktion kommen Südafrika zugute, der Erlös der Ernte-Dank-Aktion der Arbeit mit Kindern in Rumänien. Der Kontakt zu den Schwestern in Südafrika – Sr. M. Anna und Sr. M. Marlinde – wurde 1981 durch Benefiziat Kahlig hergestellt. Wir danken den treuen Bastlerinnen und dem gesamten Missionskreis für die jahrzehntelange Unterstützung. Mit ihrer Hilfe konnte unter anderem vielen Kindern



Der Missionskreis St. Martin aus Kaufbeuren setzt sich seit über 30 Jahren für die Arbeit der Mellersdorfer Schwestern in der Mission ein.

in Südafrika der Schulbesuch ermöglicht werden, weil ihnen die Schwestern die Schuluniform und das Schulmaterial finanzieren konnten. ■

lientexte der zurückliegenden Woche zurück und zeigte den Jubilarinnen auf, dass sie mit diesen Texten „kein geringerer als Jesus“ zu ihrem Festtag hingeleitete. In ihrer Abfolge von Montag bis Samstag boten die Texte aus dem Markusevangelium die Möglichkeit den Blick auf den eignen Berufungs- und Glaubensweg zu lenken und nachzuspüren, wie es war, als die eigene Lebensentscheidung anstand, wie auf dem Glaubensweg das Wort Gottes „Tag für Tag Ermutigung, Stärkung, Korrektur und Trost“ und das Vorbild Jesu Maßstab für das eigene Leben wurden.

Besonderen Glanz erhielt der Festgottesdienst aufgrund der musikalischen Gestaltung durch den Mutterhauschor unter Leitung von Maria Dambacher und dem Streichensemble mit Annette Baumann. Stellvertretend für die kurzfristig erkrankte Generaloberin, Sr. M. Jakobe Schmid, beglückwünschte Generalvikarin, Sr. M. Melanie Gollwitzer, die Jubilarinnen und dankte ihnen für ihren treuen Dienst durch all die Ordensjahre.

Mit einem gemeinsamen Festessen und dem Nachmittagskaffee klang dieser besondere Erinnerungstag aus.

Mellersdorf

Weihnachtsmarkt für Südafrika

Nach mehrjähriger pandemiebedingter Pause konnte die Nardini-Realschule im vergangenen Advent wieder den inzwischen weit über die Schule hinaus bekannten und sehr beliebten Christkindlmarkt abhalten. Eifrig hatten die Mädchen im Vorfeld gebastelt und gebacken, wollten sie doch einen möglichst hohen Gewinn erwirtschaften und nach Nkandla in Südafrika spenden.

Die Besucher des Christkindlmarkts fanden ein reichhaltiges Angebot vor und konnten sich noch mit letzten Weihnachtsgeschenken eindecken. Vielfältige kulinarische Stationen, eine Tombola und eine lebendige Krippe rundeten das Angebot ab. Für die Tombola hatten die Schülerinnen in den umliegenden Geschäften und Firmen, die gerne und großzügig spendeten, viele schöne Sachpreise gesammelt.

Der 27. Januar, der Todestag von Paul-Josef Nardini, der als Namenstag der Schule immer auch eine besondere Prägung hat, war ein guter Anlass, um den Ertrag aus dem



Der Einsatz der Schulfamilie hat sich gelohnt: 5.000 Euro konnten als Spende übergeben werden.

Christkindlmarkt an Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid zu überreichen. Voraus ging ein Vortrag von Sr. M. Catherine Brucker, die mehr als 40 Jahre in Südafrika gelebt und gewirkt hat. Eindrücklich vermittelte sie den Schülerinnen, in welcher Armut viele der Kinder leben müssen. Am Ende waren sich die Mädchen einig: Unser Einsatz hat sich gelohnt, wir können mit der Spende viel Gutes bewirken. Sichtlich erfreut zeigte sich Sr. M. Jakobe Schmid und sie staunte nicht wenig, als ihr ein Scheck über 5.000 Euro überreicht wurde. Sie bedankte sich auch im Namen der Schwestern in Südafrika ganz herzlich und lobte das Engagement der gesamten Schulfamilie.

+++ ZUM GEDENKEN
AN UNSERE VERSTORBENEN
MITSCHWESTERN



O Herr,
gib allen verstorbenen Mitschwestern
die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Lass sie ruhen in Frieden.



Sr. M. Idaberga (Barbara Mirtl) durfte am 29. September 2022 heimgehen in das himmlische Vaterhaus. Sie wurde am 20.03.1930 in Niederalteich, Lkrs. Deggendorf, geboren. 1952 trat sie in unsere Gemeinschaft ein, wurde 1954 eingekleidet und legte 1957 ihre Profess ab. Sr. M.

Idaberga wurde in die Altenpflege eingearbeitet und qualifizierte sich entsprechend. Ihre erste und einzige Wirkungsstätte war das Jodokstift in Landshut. Dort war sie sehr geschätzt und beliebt wegen ihrer steten und gewissenhaften Sorge für die Heimbewohner. 1995 musste sie wegen einer schweren Erkrankung in unser Schwesternheim St. Maria aufgenommen werden. Sie war ab dieser Zeit auf Pflege angewiesen. Sie gab ihr Ja zu ihrem Lebensweg. Ihre Schmerzen ertrug sie mit staunenswerter Geduld. Alles legte sie hinein in das fürbittende Gebet für Kirche und Welt, das sie nun als ihre Aufgabe sah. Möge Gott sie hineinnehmen in seine Geborgenheit.



Sr. M. Gaiana (Helena Martin) gab ebenfalls am 29. September 2022 ihr Leben zurück in Gottes Hand. Sie erblickte am 09.01.1930 in Kunding, Lkrs. Neuburg an der Donau, das Licht der Welt. 1955 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1957 eingekleidet und legte 1960 ihre

Profess ab. Ausgebildet zur Krankenschwester wurde sie zunächst für kurze Zeit im Krankenhaus in Mainburg eingesetzt. Im Oktober 1960 kam sie dann in das Kreiskrankenhaus Vohenstrauß, wo sie bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 1983 wirkte. Bevor sie 1990 in das Kneippianum in Bad Wörishofen versetzt wurde, waren zunächst für fünf Jahre die Orthopädische Fachklinik in Schwarzach und dann für eine zweijährige Aushilfe das Altenheim in Mainburg ihre Wirkungsorte. In Bad Wörishofen übernahm sie gerne Dienste für die Kurgäste, bis sie sich 2018 in unser Schwesternheim St. Maria begab, um hier in einer betreuten Wohnsituation ihren Lebensabend zu verbringen. Möge Gott ihr die Freude seiner ewigen Nähe schenken.



Sr. M. Eigila (Rosa Viertelböck) durfte am 4. Oktober 2022 heimgehen zum himmlischen Vater. Sie wurde am 26.05.1926 in Heimhart, Lkrs. Dingolfing-Landau, geboren. 1951 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1953 eingekleidet und legte 1956 ihre Profess ab. Sr. M. Eigila

erhielt eine Ausbildung zur Krankenschwester. Ihr erster Einsatzort war das Kreiskrankenhaus in Hemau, wo sie 35 Jahre hindurch bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 1991

gewissenhaft ihren Dienst versah. Nach einer halbjährigen Aushilfe im Elisabethinum in Regensburg kam Sr. M. Eigila in unser Schwesternaltenheim St. Maria. Hier arbeitete sie noch 20 Jahre lang im Bügelzimmer mit, bis ihre Kräfte merklich nachließen. Die letzten drei Jahre war sie in allem auf Hilfe angewiesen. Möge Gott ihr seinen ewigen Frieden schenken.



Sr. M. Verecunda (Anna Diem) holte unser himmlischer Vater am 18. November 2022 heim zu sich in sein Reich. Sie wurde am 09.02.1932 in Horading, Gemeinde Falkenberg, Lkrs. Rottal-Inn geboren. 1956 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1957 eingekleidet und legte 1960 ihre

Profess ab. Nach erfolgreichem Examen als Krankenschwester war Sr. M. Verecunda zunächst für ein Jahr im Krankenhaus Kötzing eingesetzt und kam danach ins Kreiskrankenhaus Dachau. Dort wirkte sie bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 1992. Danach betreute sie bis 2001 die Heimbewohner im Caritas-Altenheim in Amberg. Ab 2001 lebte sie in unserem Schwesternaltenheim in St. Maria, wo sie noch jahrelang zuverlässig bei der Versorgung der Mitschwestern mithalf, bis sie selbst auf Pflege angewiesen war. Möge Gott ihr nun Leben in Fülle schenken.



Sr. M. Landeberta (Franziska Braun) gab am 20. November 2022 ihr Leben zurück in die Hände ihres Schöpfers. Sie erblickte das Licht der Welt am 09.05.1934 in Auerkofen, Lkrs. Kehlheim. 1952 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1954 eingekleidet und legte 1957 ihre

Profess ab. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie zur Krankenschwester ausgebildet. Ihr erster beruflicher Einsatz war in der Städtischen Kinderklinik in Regensburg von 1957 bis 1961. Danach arbeitete sie für neun Jahre im Stadtkrankenhaus in Kempten. Nun folgten zwei kürzere Einsätze im Kreiskrankenhaus Hemau bzw. im Krankenhaus Wartenberg bevor sie von 1974 bis 1983 im Krankenhaus bzw. Altenheim Herrieden eingesetzt war. Danach wechselte sie ins ordenseigene Kneippianum. Dort arbeitete sie zunächst als Stationschwester und übernahm später verschiedene Dienste im Haus. 2017 kam Sr. M. Landeberta in unser Schwesternheim St. Maria. Wir gedenken unserer Mitschwester dankbar im Gebet.



Sr. M. Bomira (Thekla Schmid) gab am 6. Dezember 2022 ihr Leben zurück in Gottes Hand. Sie wurde am 07.03.1927 in Doblerhaus, Lkrs. Schwandorf, geboren. 1945 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1947 eingekleidet und legte 1950 ihre Profess ab. Ihre erste Wirkungsstätte war von 1948 bis 1987 die Küche des Krankenhauses Hohenwart. In dieser Zeit war ihr zeitweise auch das Amt der Konventoberin übertragen. Nach Auflösung der Filiale kam sie als Oberin in das Krankenhaus Waldsassen, wo sie bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 2005 umsichtig für ihre Mitschwester sorgte. Danach begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Hier half sie noch im Refektordienst, bis sie ab 2019 selbst der Pflege bedurfte. Möge Gott sie nun in seine unverhüllte Gegenwart aufnehmen.



Sr. M. Suitberta (Anna Brand) gab am 8. Dezember 2022 ihr Leben zurück in die Hände ihres Schöpfers. Sie erblickte am 09.01.1921 in Stegbruck, Lkrs. Ansbach das Licht der Welt. 1946 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1947 eingekleidet und legte 1950 ihre Profess ab. Ihr erster beruflicher Einsatz war in der Küche im Kolpinghaus in München. Nach 28 Jahren wurde sie in das Altenheim nach Starnberg versetzt, wo sie wieder für die Küche zu sorgen hatte. Ab 1988 war sie dann als Köchin im Heilig-Geist-Spital in Mühldorf tätig, bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 2002. Sie fühlte sich noch rüstig genug, um zusammen mit einer Mitschwester für acht Jahre den Pfarrhaushalt eines ihr gut bekannten Priesters zu führen. 2010 kam sie schließlich in unser Schwesternheim St. Maria. Nun sah sie ihre Aufgabe im fürbittenden Gebet. Möge Gott ihr reichlich lohnen, was sie in ihrem Leben Gutes wirken konnte.



Sr. M. Fakunda (Klara Buck) kehrte am 2. Januar 2023 heim zu ihrem himmlischen Vater. Sie wurde am 20.12.1930 in Freiburg im Breisgau geboren. Mit 16 Jahren bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft. Vor ihrer Einkleidung absolvierte sie die Ausbildung zur Erzieherin. 1952 erhielt sie dann das Ordenskleid und legte 1955 ihre Profess ab. Die ersten 15 Jahre ihres beruflichen Einsatzes wirkte sie im Kindergarten St. Konrad in Kaiserslautern. Danach arbeitete sie 10 Jahre im Kindergarten in Ludwigs-

hafen-Oppau bis zur Auflösung der Filiale. Von 1979 bis 1991 war dann der Kindergarten in Germersheim-Sonderheim ihre Wirkungsstätte. Gesundheitliche Probleme erforderten eine Umorientierung. Sr. M. Fakunda übernahm ab 1992 den Sakristeidienst im Vinzentius-Krankenhaus in Landau in der Pfalz. 2008 begab sie sich dann in unser Schwesternwohnheim in Landstuhl, wo sie bis 2016 bleiben konnte. Dann kam sie in unser Schwesternheim St. Maria. Gott schenke ihr nun die Erfüllung all ihrer Sehnsucht nach ihm.



Sr. M. Georgis (Franziska Wittmann) wurde am 4. Januar 2023 in Gottes himmlisches Reich gerufen. Sie erblickte am 05.10.1936 in Untertresenfeld, Lkrs. Neustadt an der Waldnaab, das Licht der Welt. 1957 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1959 eingekleidet und legte 1962 ihre Profess ab. Ausgebildet zur Krankenschwester, war sie zunächst in der Orthopädischen Fachklinik in Schwarzach eingesetzt, bis sie 1964 in das Städtische Krankenhaus Weiden kam. Dort arbeitete sie bis 1971 in der Röntgenabteilung. Ab 1971 war dann für 40 Jahre die Röntgenabteilung im St.-Johannis-Krankenhaus in Landstuhl ihr Arbeitsbereich. Im Jahr 2013 begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Hier half sie noch bis 2019 im Gemüsezimmer. Dann war sie auf Pflege angewiesen. Möge sie nun für immer geborgen sein in Gottes Gegenwart.



Sr. M. Thienta (Anna Holzapfel) durfte am 5. Januar 2023 heimgehen in die Ewigkeit. Sie wurde am 20.04.1928 in Kollnburg, Lkrs. Viechtach, geboren. 1952 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1953 eingekleidet und legte 1956 ihre Profess ab. Sr. M. Thienta erhielt ihrem Wunsch entsprechend eine Ausbildung zur Krankenschwester. Ihre erste Wirkungsstätte war von 1956 bis 1990 das Krankenhaus in Schrobenhausen. Die nächsten drei Jahre arbeitete sie in der Pflege der Mitschwester im Schwesternkrankenhaus in St. Maria. Ab 1993 war sie im Altenheim St. Konrad in Weiden eingesetzt. Im Jahr 2000 kehrte sie nach St. Maria zurück und übernahm hier Hilfsdienste solange es ihr gesundheitlich noch möglich war. Ab 2014 zog sie sich aus dem aktiven Dienst immer mehr zurück und sah ihre Aufgabe nun im fürbittenden Gebet. Möge Gott ihr die ewige Vollendung schenken.



Sr. M. Aszeta (Anna Becher) gab ihr Leben am 11. Januar 2023 zurück in die Hände Gottes. Sie wurde geboren am 23.09.1925 in Meisenberg, Lkrs. Schwandorf. 1949 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1952 eingekleidet und legte 1955 ihre Profess ab. Schwester M. Aszeta

arbeitete als Köchin, zunächst für zwei Jahre im Sanatorium Kohlbruck und dann von 1955 bis 1966 in der Küche des Spätberufenseminars in Fockenfeld. Mit Einfallsreichtum und Geschick gelang es ihr in dieser Zeit, in der es sparsam herging, für die Schüler nahrhaftes Essen zu bereiten. Ab 1966 war bis zur Auflösung der Filiale 1994 die Küche des Altenheims in Pfreimd ihr Wirkungsort. Die nächsten fünf Jahre übernahm sie Küchendienst im Bürgerheim in Berchtesgaden. 1999 kehrte sie ins Mutterhaus zurück. Zunächst arbeitete sie in der Exerzitienhausküche und half dann ab 2002 bis 2011 im Gemüsezimmer. 2011 begab sie sich, auf Pflege angewiesen, in unser Schwesternheim St. Maria. Wir beten für unsere Mitschwester um die Fülle des Lebens bei Gott.



Sr. M. Sildena (Katharina Schmitt) durfte am 17. Januar 2023 heimgehen zu ihrem himmlischen Vater. Sie erblickte das Licht der Welt am 23.11.1936 in Bräuningshof, Lkrs. Forchheim. 1956 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1958 eingekleidet und legte 1961 ihre

Profess ab. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester war für Sr. M. Sildena ab 1962 das Krankenhaus Oberviechtach ihr Wirkungsort, bis die Filiale 1989 aufgelöst wurde. Danach war sie erneut bis zur Auflösung der Filiale 1993 als Oberin in Neunburg vorm Wald eingesetzt. Zwei Jahre später, Sr. M. Sildena war inzwischen Oberin im Elisabethenheim in Ellingen, musste sie wiederum eine Filialauflösung mitmachen. Danach kam sie in unser Schwesternheim St. Maria. Hier versorgte sie 22 Jahre lang mit Liebe und Fürsorge ihre Mitschwester im Refektor. Ab 2018 konnte sie sich mehr zurückziehen und sich viel Zeit für das Gebet nehmen, das ihr ein Leben lang Halt und Stütze war. Möge Gott nun ihr ewiger Lohn sein.



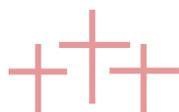
Sr. M. Irmunda (Elisabeth Vögerl) gab ihr Leben am 31. Januar 2023 für immer zurück in Gottes gute Hände. Sie wurde geboren am 05.07.1936 in Staufersbuch, Lkrs. Neumarkt in der Oberpfalz. Mit 28 Jahren trat sie 1964 in unsere Gemeinschaft ein, wurde 1965 eingekleidet und legte 1967 ihre

Profess ab. Sr. M. Irmunda war während ihrer Ordensausbildung im Noviziat in der Großküche des Mutterhauses eingesetzt. Diese sollte dann ihr ganzes Ordensleben hindurch ihre Wirkungsstätte bleiben. Mit ihren Fähigkeiten, ihrer beruflichen Erfahrung und ständiger Einsatzbereitschaft trug sie täglich dazu bei, dass das umfangreiche Arbeitspensum bewältigt werden konnte. Ihre gutmütige und heitere Wesensart trug viel zu einem positiven Arbeitsklima bei. 1993 musste sie sich einer Operation unterziehen, konnte danach aber wie gewohnt weiterarbeiten. Ab 2011 ließen ihre Kräfte nach und 2021 musste sie sich auf die Pflegestation in unserem Schwesternheim St. Maria begeben. Nun sah sie das stellvertretende Gebet als ihr Apostolat. Möge Gott ihr sein Heil schauen lassen.



Sr. M. Wilfrieda (Magdalena Muser) kehrte am 5. Februar 2023 heim in Gottes Reich. Sie wurde geboren am 16.05.1930 in Gajdobra im damaligen Jugoslawien. Ihre Kindheit war überschattet von der Vertreibung aus ihrer Heimat im Jahr 1944. 1949 bat sie um Aufnahme in unsere Gemein-

schaft, wurde 1950 eingekleidet und legte 1953 ihre Profess ab. Sr. M. Wilfrieda erhielt eine Ausbildung zur Krankenschwester. Nach erfolgreichem Abschluss war ihr erster Einsatzort das Krankenhaus Pasing bis 1967. Von 1967 bis 1973 betreute sie die vielen jugoslawischen Mädchen, die zu dieser Zeit nach Mallersdorf kamen. 1973 übernahm sie nach einer Zusatzqualifikation die Röntgenabteilung in St. Maria und arbeitete dort bis 2014. Ihre einfühlsame und zuvorkommende Art war wohltuend für Mitarbeitende und Patientinnen. Mit besonderer Freude betreute sie die Weihnachtskrippe und bereitete den Fronleichnamsaltar vor. Wir danken unserer Mitschwester für ihr Leben und Wirken und bitten Gott, er möge sie seine Herrlichkeit schauen lassen.



Termine



Angebot für „Stille Tage“ im Kloster für Frauen

Dauer und Termine: nach persönlicher
Absprache 3 bis 6 Tage

- ▶ Einen Überblick über unsere Termine so-
wie ausführlichere Informationen dazu
finden Sie auf unserer Homepage unter:
www.mallersdorfer-schwestern.de

Kloster Mallersdorf

Glaubenstage

Termine: jeweils samstags, 24.06.2023
und 16.09.2023, 9:30 – 16:30 Uhr

Einladung zur Mitfeier der Kar- und Ostertage für Frauen

Termin: Do., 06.04., 18:00 Uhr,
bis So., 09.04.2023, 13:00 Uhr

Bibel mit allen Sinnen erfahren (z.B. auch Malen)

Termin: Fr., 21.04., 18:00 Uhr,
bis So., 23.04.2023, 13:00 Uhr

„Atempause“: Gönn dich dir selbst – schenk dir eine Atempause

Termine: Do., 11.05., Di., 11.07.2023,
Do., 21.09.2023, jeweils 19:30 bis
20:30 Uhr

Wandern mit spirituellen Impulsen

Termin: So., 21.05., 13:00 bis 17:00 Uhr

Kurzexerzitien für franziskanische Weg-Gemeinschaft und Interessierte

Termin: Fr., 28.07., 18:00 Uhr,
bis So., 30.07.2023, 13:00 Uhr

Verlängertes

Familien-Kreativ-Wochenende

Termin: Do., 03.08., 18:00 Uhr,
bis So., 06.08.2023, 13:00 Uhr

Besinnungswochenende für Frauen

Termin: Fr., 29.09., 18:00 Uhr,
bis So., 01.10.2023, 13:00 Uhr

Franziskusfest

Termin: Di., 03.10., 10:00 Uhr
bis ca. 16:30 Uhr

Franziskanische Spiritualität – Wochenende

Termin: Fr., 27.10., 18:00 Uhr,
bis So., 29.10.2023, 13:00 Uhr



Bad Wörishofen

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Termin: ganzjährig buchbar

Aktivwoche für Beine und Venen (7 Tage), Termin:

ganzjährig buchbar

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Termin: ganzjährig buchbar

Erholungswoche für Priester und Diakone

Termine: So., 07.05., bis Sa., 13.05.2023;
So., 08., bis Sa., 14.10.2023; So., 19.,
bis Sa., 25.11.2023

Begleitung: Pfarrer Paul Ringeisen

„Vergesst mir die Seele nicht“

Pfr. S. Kneipp – Achtsam leben und
aufblühen, Spirituelles Wochenende
mit Sr. Adelind Schächtl

Termin: Fr., 03.11., bis So., 05.11.2023

Exerzitien für Ordensfrauen

Termin: Sa., 18.11., bis Sa., 25.11.2023
Begleitung: Pater Tobias Merkt OSB,
Erzabteil St. Ottilien

- ▶ Weitere Informationen finden Sie
auf der Homepage:
www.kneippkurhaus-st-josef.de



Hofstetten

Die Heilige Woche in religiöser Gemeinschaft

Termin: 06. – 09.04.2023

Oasentag –

ein Tag mit Hildegard von Bingen

Termin: 20.04.2023

Qi Gong und Meditation

Termin: 28. – 30.04.2023

Kraft aus der Stille –

Meditations- und Schweigekurs.

Termin: 05. – 07.05.2023

Auszeit für Körper, Geist und Seele

Termin: 19. – 21.05.2023

Qi Gong und Meditation

Termin: 16. – 18.06.2023

Yoga und Meditation

Termin: 21. – 23.07.2023

Klosterflohmarkt

Termin: Samstag, 29.07.2023

Biblische Exerzitien: ausgewählte

Meditationen zum Matthäusevangelium

Termin: 31.07. – 06.08.2023

„Sommertage für Herz und Seele“ –

Wer inne hält, hält das Innere

Termin: 10. – 13.08.2023

Sommerfreizeit in geistlicher Gemeinschaft

Termin: 15. – 20.08.2023

- ▶ Weitere Informationen finden Sie
auf der Homepage:
www.pallottiner-hofstetten.de

– Freude schenken!





Liebe Kinder,

„Es war einmal...“ – Sicher kennt ihr Märchen, die mit dieser Formel beginnen. Der Schluss „und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“, ist euch auch bekannt. Wenn Hänsel und Gretel heute noch lebten, würden sie im Wald ein Lebkuchenhaus finden? Würde die Mutter heute Rotkäppchen allein zur Großmutter in den Wald schicken?

Vieles hat sich verändert. Gewiss hört ihr Oma und Opa interessiert zu, wenn sie von Spielen von früher erzählen. Ihr seid neugierig, das ist gut. Kinder gehen der Sache auf den Grund. Kati, die Klostermaus, möchte wissen, was zum Beispiel junge Schwestern früher gemacht haben, worüber sich die Schwestern heute wundern.

Ich wünsche euch und euren Lieben ein frohes Osterfest!

Eure Schwester Thekla



Es war einmal ...

Kati macht einen Frühlingsspaziergang im Klosterhof. Zum ersten Mal fällt ihr ein gemauertes Rund auf. Es ist mit Brettern abgedeckt. Ihre Neugierde ist geweckt. Kati entdeckt ein Loch, gerade so groß, dass sie durchschlüpfen kann. Schon ist es passiert! Kati stürzt ab. Sie landet tief unten neben einer kleinen Wasserlache. Zum Glück ist ihr nichts passiert. Sie kommt mit dem Schrecken davon. Sofort ist Kati klar: Sie ist in einem trockenen Brunnen gelandet. Ihre Augen müssen sich erst an das Düstere gewöhnen. Ab und zu blinzelt ein Sonnenstrahl zwischen den Brettern hindurch. Unten am Grund entdeckt Kati allerlei Müll, Flaschen, ein paar Münzen und ein altes Schwarz-Weiß-Foto, das ihr Rätsel aufgibt.



Entdeckungsreise in die Vergangenheit

Was zeigt das Bild? Große Fässer sind zu sehen. Auf jedem ist die Aufschrift „Sauerkraut“ zu lesen. Doch was ist das? In jedem Fass steht eine Schwester. Manche haben die Knie angezogen, als würden sie im nächsten Moment ins Fass stampfen. Man sieht auch, wie eine Schwester etwas Zerkleinertes ins Fass schüttet. Mit weißen Gummistiefeln stampfen die Schwestern Kraut ein, das zu Sauerkraut wird. Hatten davon die Schwestern nicht schon mal erzählt? Kati erinnert sich.

Krautstampfen. Eine Tradition, die schon über hundert Jahre alt ist. Das sieht lustig aus, denkt Kati. Gleichzeitig ist sie froh, dass in ihrem Futternapf nie Sauerkraut ist. Erstens mag sie kein Sauerkraut. Und zweitens ist sie sich nicht sicher, ob die Gummistiefel auch wirklich sauber gewaschen sind.

Kati fröstelt. Hoffentlich schafft sie den Aufstieg aus dem Brunnen. Mit letzter Kraft gelingt es. – Auf dem Speicher denkt sie lange piepsend an die krautstampfenden Schwestern. Sie beschließt, bald wieder eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit zu machen. ■

Füllrätsel

Fügen Sie nachfolgende Begriffe so in die Lücken ein, dass sie das linke Wort ergänzen und dem rechten Wort vorangesetzt werden können. Die Buchstaben in den farbig unterlegten Kästchen ergeben das Lösungswort.

Lösungswort

Wild						
Gold						
Sommer						
Lampen						
Karamell						
Schweine						
Film						
Raub						

Braten

Kammer

Ende

Thermometer

Papier

Soße

Stativ

Burg



Zu gewinnen gibt es fünf Kartensets „Was passt in welche Jahreszeit?“ Denk- und Legespiele für Kinder von 3 bis 5 - Frühling, Sommer, Herbst und Winter“ aus dem Don Bosco Verlag.

**Bonbon - Braten -
Ferien - Fieber -
Gaense - Kamera -
Ritter - Schatz**



Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 20. Mai 2023 an:
Redaktion IM BLICKPUNKT, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg oder per E-Mail an:
imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 3/2022

Zahlreiche Einsendungen mit der richtigen Lösung „Gott und Mensch“ erreichten uns. Unter diesen wurden folgende Gewinner per Los ermittelt: Monika Krein-Scherer aus St. Peter, Claus Hörmann aus Neustadt in Sachsen, Katharina Brückl aus Ergoldsbach, Mariele Breu aus Hösacker und Daniela Oberhettinger aus Speyer. Sie dürfen sich über Bildkartensets „Achtsamkeitsübungen für ein entspanntes Lernen für Kinder“ aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Ein besonderer Dank geht an alle Einsenderinnen und Einsender, die auf diesem Wege auch ihre guten Wünsche zu Weihnachten und zum neuen Jahr überbracht haben. Wir haben uns sehr gefreut!

Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de
Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber
Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-265
E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de
Titelbild: Christina Tangerding
Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf
Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München
Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.
Redaktionelle und herstellerische Begleitung: Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.
Spendenkonto: Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt“
Für unsere Arbeit in Deutschland: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04
Für unsere Arbeit in Rumänien: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
Für unsere Arbeit in Südafrika: LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87